

# Ausstellung lenkt den Blick auf die Zeit vor der Machtübertragung

„Demokratie als Feind – das völkische Westfalen“ heißt eine Schaufensterinstallation im Kiosk 24. Sie fragt nach dem Auftreten der Nationalsozialisten vor 1933 und den Faktoren für ihren Erfolg.



Timo Nahler (Villa ten Hompel, Münster, M.) zeigt den „Westfälischen Bote“, der die Schaufenster-Ausstellung „Demokratie als Feind“ ergänzt. Joachim Jennrich und Christoph Laue vom Kuratorium *Erinnern, Forschen, Gedenken* steuerten lokale Aspekte bei.

FOTO: RALF BITTNER

Ralf Bittner

■ Herford. Das demokratiefeindliche Wirken der Nationalsozialisten begann lange vor 1933. Das Bildungs- und Ausstellungsjahr „Demokratie als Feind – das völkische Westfalen“ des Fördervereins Villa ten Hompel aus Münster befasst sich mit dieser Zeit. Ein Teil des Projektes ist das „Zeit-Fenster“ im Kiosk 24.

Bestückt ist es mit Materialien zur Lokalgeschichte. Ergänzt wird es um den „Westfälischen Bote“, der die Inhalte vertieft, natürlich mit einem Herforder Lokalteil.

Das Projekt „Demokratie als

Feind“ veranschaulicht die Mechanismen, Aktionsformen und sozialen Praktiken, mit denen rechte und völkisch-nationalistische Akteure zur Zeit der Weimarer Republik die Demokratie in Westfalen systematisch bekämpften. Im „Zeit-Fenster“ sind Fotos von Hermann Pantförder zu sehen, der ab 1929 als hauptberuflicher SA-Standartenführer in Herford wirkte. In nur wenigen Jahren seit der Gründung der NSDAP-Ortsgruppe Herford durch Heinz-Rudolf Kosiek im Mai 1925 waren die Nazis zu einer bestens verankerten Kraft geworden. Ein anderes Bild zeigt einen SA-

Marsch durch die Arndtstraße in Zeiten des Uniformverbotes.

Ein einordnender Text findet sich auf einem zweiten Schaufenster, vertiefende Texte im „Westfälischen Bote“, einer nach dem Vorbild der 1920er- und 1930er-Jahre gestalteten Zeitung. Neben dem allgemeinen Teil, der die Mechanismen der schleichenden Normalisierung extrem rechten Gedankengutes – damals und heute – aufzeigt, enthält der „Westfälische Bote“ auch einen „Lokalteil“.

Themen sind die Wirkungslosigkeit des SA-Verbotes vom April 1932, Gewalt gegen den

politischen Gegner, die Bedeutung der „eigenen“ Presse und die Verstärkung dieser Wirkungen durch Wahlerfolge an Beispielen aus Herford und Umgebung. Für das Kuratorium *Erinnern, Forschen, Gedenken* steuerte Joachim Jennrich einen längeren Text zum heute wieder aktuellen Thema der „Lügenpresse“ bei, damals gebraucht in der Auseinandersetzung mit der Bielefelder sozialdemokratischen „Volkswacht – Organ für das arbeitende Volk“, seit 2014 verstärkt wieder von Pegida und rechten Gruppierungen gegen die Presse im Allgemeinen.

Die Fachstelle NRWeltof-

fen zeigt auf, dass „völkische Antidemokraten“ nicht nur „ein Problem von gestern“ sind, die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus OWL stellt sich vor.

Kostenlos erhältlich sein sollte der „Westfälische Bote“ eigentlich im Cityladen der Recyclingbörse, Radewiger Straße 24, bei der Tourist-Information und der Stadtbibliothek. Während der Dauer des Lockdowns können Exemplare bei der Gedenkstätte Zellenstr. 21, Tel. (0 52 21) 18 92 57 angefordert werden.

Die Installation am Kiosk 24, Radewiger Straße 24, ist bis zum 29. Januar zu sehen.